№ 127. Mittwoch den 4. Juni 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Die neuen Justizgesetze.

II.

Für das Strafverfahren schafft das Gerichtsverfassungs-Gesetz drei verschiedene Gerichtshöfe, welche unter einander ganz ungleichartig zusammengesetzt sind, eine Folge der aus verschiedenen Compromissen hervorgegangenen Entstehung dieses Theils der Gerichtsverfassung.

Es werden nämlich gebildet: 1) Schöffengerichte, mit einem Richter (Amtsrichter) und 2 Laien (Schöffen) besetzt; 2) Strafkammern, mit 5 Richtern besetzt; 3) Schwurgerichte, bestehend aus drei richterlichen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden, und 12 zur Entscheidung der Schuldfrage berufenen Geschwornen.

Die Schöffengerichte sind zuständig namentlich für: alle Uebertretungen; für diejenigen Vergehen, welche nur mit Gefängniß von höchstens drei Monaten oder Geldstrafe von höchstens 600 Mk. allein oder neben Haft oder in Verbindung mit einander oder in Verbindung mit Einziehung bedroht sind; für die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen und Körperverletzungen, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht; für Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Sachbeschädigung, wenn der Werth des Objects 25 Mk. nicht übersteigt, für das Vergehen der Begünstigung und das Vergehen der Hehlerei, wenn die Handlung, auf welche sich die Begünstigung oder Hehlerei bezieht, zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehört. Ist die Zuständigkeit des Schöffengerichts durch den Werth einer Sache bedingt und stellt sich in der Hauptverhandlung heraus, daß der Werth oder Schaden mehr als 25 Mk. beträgt, so hat das Gericht seine Unzuständigkeit nur dann auszusprechen, wenn aus andern Gründen die Aussetzung der Verhandlung geboten erscheint.

Vor die Schöffengerichte gehören ferner diejenigen Strafsachen, welche ihnen von der Strafkammer der Landgerichte überwiesen werden. Es können dies sein: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen wider die öffentliche Ordnung, wider die Sittlichkeit im Falle des § 183 des Strafges.-Buchs, der Beleidigung und Körperverletzung, in den Fällen der nur auf Antrag eintrtenden Verfolgung, der Körperverletzung im Falle des § 223a des Strafgesetzbuchs, des Diebstahls und der Unterschlagung im Falle der § 242 und 246 des Strafgesetz-Buchs, der Begünstigung, der Hehlerei, des Betrugs und der Sachbeschädigung in den Fällen der §§ 258 Nr. 1 und 259, 263, 303 und 304 des Strafgesetzbuchs; ferner des strafbaren Eigennutzes in den Fällen der §§ 288 und 298 des Strafgesetzbuchs; der gemeingefährlichen Vergehen in den Fällen der §§ 327 Abs 1 und § 328 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs; diejenigen Vergehen, welche nur mit Gefängniß von höchstens 6 Monaten oder Geldstrafe von höchstens 1500 Mark bedroht sind, mit Ausnahme einzelner besonders bezeichneter Vergehen; endlich solche Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle, deren Strafe in dem mehrfachen Betrage einer hinterzogenen Abgabe oder einer andern Leistung besteht.

Die Ueberweisung dieser Vergehen zur Verhandlung und Entscheidung an die Schöffengerichte erfolgt durch die Strafkammer auf Antrag der Staatsanwaltschaft, wenn nach den Umständen des Falles anzunehmen ist, daß wegen des Vergehens auf keine höhere Strafe als auf 3 Monate Gefängniß oder Geldstrafe oder Buße von 600 Mk. zu erkennen sein wird.

Insoweit das Gesetz nicht Ausnahmen bestimmt, üben die Schöffen während der Hauptverhandlung das Richteramt in vollem Umfange und mit gleichem Stimmrecht wie die Amtsrichter aus und nehmen auch an denjenigen Entscheidungen Theil, welche im Laufe einer Hauptverhandlung zu erlassen sind, in keiner Beziehung zur Urtheilsfällung stehen und welche auch ohne vorgängige mündliche Verhandlung erlassen werden können.

p.

Deutschland.

Berlin, den 1. Juni.

— Das „D. M.-Bl. schreibt: Wie wir hören, ist in der Betheiligung des russischen Hofes an der Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares eine Aenderung eingetreten. Einer der drei jüngsten Söhne des Kaisers Alexander, nämlich der Großfürst Paul bleibt zu Hause, so daß nur zwei Söhne, Alexis und Sergei den Czaren begleiten werden. Da aber der Kaiser Alexander die ursprünglich festgesetzte Betheiligung seines Herrscherhauses an der genannten Feier nicht um eine Person verringert sehen möchte, so wird er außer den beiden Söhnen, noch von seinem Bruder, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch begleitet sein. Der Kaiser von Rußland bleibt in Berlin fast eine ganze Woche, nämlich vom 9. bis zum 14. Juni. — Indessen gelangt man in den hiesigen diplomatischen Kreisen immer mehr zu der Ansicht, daß schließlich das österreichische Herrscherhaus durch kein einziges Mitglied desselben bei der Feier betheiligt sein werde.

— Wie es heißt, soll am Tage der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares ein größeres militärisches, sogenanntes Chargen-Avancement vollzogen werden; es sollen vier Generale der Infanterie, mehrere Generallieutenants, Generalmajors und viele Obersten und Oberstlieutenants, letztere allein von der Infanterie einige 40, ernannt werden. Schon zum 22. März sah man diesen Beförderungen entgegen, die damals zumeist im Hinblick auf den Monat Juni verschoben worden sind. Eine besondere Auszeichnung als Erinnerung steht auch einem Obersten a. D. v. Willich in Merseburg bevor, welcher als junger Officier in der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1829 die Wache vor den Gemächern des damals eben vermählten prinzlichen Paares im Schlosse zu Weimar hatte.

— Der Bundesrath berieth am Freitag über den vorgelegten Nachtragsetat des elsaß-lothringenschen Landeshaushalts und veranschlagte die Ausgaben für das Bureau des Statthalters einschließlich der Repräsentations- und Reisekosten auf 253 900 Mk., für das Ministerium 925 000 Mk., den Staatsrath 35 000 Mk., für die Vertretung im Bundesrathe 30,000 Mk., für den Landesausschuß 94 000 Mk., für die Kosten der ersten Einrichtung 60 000 Mk.

— Ein Telegramm aus Berlin sagt: Zwischen den Agrariern und den Eisenzöllnern soll ein Compromiß vereinbart sein, wonach in dritter Lesung der Roggenzoll auf 80 Pf. erhöht, der Eisenzoll auf 80 Pf. ermäßigt werden soll.

— Durch die Zeitungen gehen noch immer Gerüchte über den demnächst zu erwartenden Rücktritt einzelner Minister und der Kreis derselben dehnt sich mehr und mehr aus. Wie die „Krz. Z." hört, sind diese Gerüchte nur als Combinationen aus der parlamentarischen Situation anzusehen; ein thatsächlicher Anhalt in bestimmten Vorgängen innerhalb der Regierungssphäre soll bisher in keiner Weise vorligen.

— Der Staatsanzeiger hat das Gesetz, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs (das sogenannte Sperrgesetz) publizirt, welches mit dem 30. Mai in Kraft getreten ist. Zu gleicher Zeit ist eine Verordnung des Vizekanzlers veröffentlicht, durch welche der Eingangszoll auf Roheisen nach den Beschlüssen in zweiter Lesung in der Höhe von 1 Mark für 100 Kilogramm in vorläufige Hebung gesetzt wird.

— Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge sind die Gerüchte über die Währungsfrage unbegründet: in maßgebenden Kreisen sei von der Absicht der Reichsverwaltung, die Goldwährung zu verlassen, nichts bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

—* Es steht nunmehr fest, daß die Besatzung von Novibazar durch österreichische Truppen in Kürze erfolgen wird.

—* Im Kurort Baden bei Wien ist in der Nacht zum 1. Juni der ehemalige Minister Giskra gestorben. Der Mann ist als „Bürgermeister" seiner Zeit viel gefeiert worden, und es gehörte noch vor zehn Jahren bei uns zu den Kennzeichen des allein echten Liberalismus, wenn man sehnsüchtig nach Oesterreich blickte, wo liberale Männer am Ruder waren, wie sie in Deutschland nicht möglich gewesen wären. Seitdem ist freilich die Popularität Giskra's, und zwar aus guten Gründen, sehr stark erblichen. Man hat einsehen gelernt, daß die öffentlichen Charaktere in Oesterreich größtentheils etwas sehr zweifelhaft sind. — Giskra starb im Alter von 59 Jahren. Im Jahre 1848 als Leiter der akademischen Legion kompromittirt, gehörte er in der konstituirenden Deutschen Nationalversammlung zu der Fraktion des Würtembergerhofs. Seit 1861 gehörte er dem österreichischen Abgeordnetenhause an,

---

42

In der Haidemühle.

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

Ich lauschte gespannt auf jedes Geräusch von außenher. Bisweilen schien es mir, als ob ich Pferdegetrappel vernehme, doch immer war es eine Täuschung meiner überreizten Nerven. Ich vermochte es nicht mehr in dem engen Raume auszuhalten und trat in das Nebenzimmer, an das Fenster, als ob es mir dadurch gelänge, den sehnsuchtsvoll erwarteten Arzt schneller herbeizuführen.

Endlich, endlich klang das Geräusch eines heranrollenden Wagens an mein Ohr. Es kam näher, das Gefährt rollte in den Hof, hielt an der Hausthür. Gott sei Dank!

Ich öffnete schnell die Zimmerthür und begab mich in den Hausflur, um den Arzt, den ich schon früher im Hause des Müllers kennen gelernt hatte, zu empfangen.

Der alte Herr war nicht allein, ein jüngerer Herr begleitete ihn, den mir Doctor Fichtner als den Staatsanwalt von Holm vorstellte. Ich fuhr zurück, — so hatte der Bote geplaudert. Hätte ich ihm nicht Stillschweigen auferlegen sollen? — Mir that mein Herz bei dem Gedanken wehe, daß nun nichts das drohend auf dies schlichte Haus zuschreitende Verhängniß werde aufhalten können, und ich fühlte, daß ich meinen Wirth, trotz aller seiner rauhen Eigenschaften, trotz dessen, wovon ich ein entsetzter Zeuge gewesen war, doch herzlich lieb hatte, ich fühlte, daß es mein innerster Wunsch, von ihm und hauptsächlich von seiner bedauernswerthen Frau das herbe Geschick, welches sie bedrohte, abwenden zu können.

Ich wollte dem Arzt einige leise Andeutungen geben, daß ich sein Verfahren, den Gerichtsbeamten mitgebracht zu haben, nicht völlig billigte, doch erwiederte er mir, daß er dies wohl auch kaum gethan haben würde, doch hätten die beiden Herren sich beim gewohnten Abendspielchen befunden, und so sei der Staatsanwalt Zeuge des detaillirten Berichtes des Boten geworden und habe sich dadurch bewogen gefunden, dem Doctor anzuschließen.

Nachdem Doctor Fichtner noch einige Fragen in Bezug auf den bisherigen Zustand Mutzenbachers an mich gestellt hatte, wollte er sich in Begleitung des Staatsanwaltes in das Krankenzimmer begeben; jedoch bat ich den Gerichtsbeamten, aus Rücksicht auf die schon bis zum äußersten aufgeregte Müllersfrau noch ein wenig zurückzubleiben, was dieser auch gern that, weil er zuvor noch einige, auf das Vorgegangene bezügliche Fragen an mich zu richten, sowie zugleich auch den Schauplatz des stattgehabten Unglücks in Augenschein zu nehmen wünschte, wozu er sich meine Begleitung erbat.

Während nun der alte Arzt in dem Nebenzimmer verschwand und die Thür hinter sich schloß, beantwortete ich wahrheitsgetreu, aber mit klopfenden Herzen — denn durch das, was ich aussagte, schien sich immer mehr die Schuld des Müllers in ein grelles Licht zu setzen — die Fragen des Gerichtsbeamten. Dann begaben wir uns unter Führung des alten Müllergesellen hinaus, wobei der Staatsanwalt den jüngeren Boten beauftragte, den Gensd'armen, welcher in Fichtenstein stationirt war, schleunigst herbeizuholen.

Auf dem Erlenplatz angelangt, wurde ich nochmals einem genauen Verhör unterworfen und besonders gefragt, ob ich das Messer, welches ich nach der That hatte in die Höhe fliegen sehen, an mich genommen hätte. Ich hatte auf dies Messer ganz und gar vergessen und mußte darum auch diese Frage verneinen.

Nun machten wir uns vereint daran, das Messer zu suchen, wobei der Staatsanwalt mit scharfem Blick nichts sonstwie Bemerkenswerthes sich entgehen ließ. Endlich entdeckte der Knecht das Gesuchte unter einem Strauch verborgen. Es stak bis an das Heft mit der Klinge in dem weichen Boden. Der Staatsanwalt nahm es schnell an sich, betrachtete es genau, vermied auch, die reichlichen Blutspuren daran abzuwischen und hielt es nur dann, ohne es aus der Hand zu geben, hin, mit einem bezeichnenden, mich kalt durchschauernden Lächeln auf das Heft deutend, in dessen Hornschalen die Worte: Georg Brückner in ziemlich plumper Weise eingeschnitten waren.

Nach einer nochmaligen Umschau an dem Orte der That selbst und seiner nächsten Umgebung, traten wir den Rückgang zum Hause an, während welcher Zeit der Anwalt sich noch einmal von mir Bericht erstatten ließ über das ernstmalige fluchtähnliche Verschwinden des Müllers, über seine unerwartete Rückkehr, sein seltsames Benehmen und Aussehen dabei und über sein nochmaliges Entweichen mit den, dem Eisenschränkchen entnommenen Papieren.

Im größeren Wohnzimmer finden wir den Arzt allein vor, der die Untersuchung des Verwundeten beendet hatte und nun nachdenklich auf und ab schritt. Die Thür zu dem Krankenzimmer war wieder geschlossen.

Mir war mein Herz recht schwer. Der Staatsanwalt ging jedoch gleichmüthig an den ernst dareinblickenden Arzt heran und sagte in gewissermaßen gespanntem Tone:

„Nun, wie haben Sie ihn gefunden? Wie denken Sie über die Form der Wunde? Wird er einige Fragen beantworten können? „Das letztere vorläufig noch nicht," gab der Doktor Fichtner zurück. „Ich habe ihn mit Mühe und unter Anwendung meiner Mittel, die ich glücklicherweise zu mir gesteckt hatte, aus dem unheimlichen, röchelnden Schlafe zu einem ruhigeren gebracht. Damit ist schon viel gewonnen. Doch dürfen wir vorläufig seinen Schlummer nicht stören. In wenigen Stunden wird er wohl von selbst erwachen, und dann wollen wir ja sehen. Wollen Sie das abwarten, Herr Staatsanwalt?"

„Sicher", rief dieser lebhaft, „denn von seiner ersten Aussage, unter dem noch frischen Eindruck des Geschehenen, hängt viel ab. Und weiter?"

„Die Wunde" — der Arzt machte hier dem Gerichtsbeamten eine sehr genaue Beschreibung derselben — ist ohne Zweifel mit dem Messer, welches den Namen Georg Brückner trägt, dem Mutzenbacher beigebracht worden, doch erscheint es schwierig, zu entscheiden, ob der Stich von einem Anderen, oder von dem Verwundeten selbst —"

„Das zu ermitteln wollen Sie mir gefälligst erlauben," fiel ihm der Staatsanwalt mit einer gewissen Ueberlegenheit ins Wort.

„Später, später, mein Bester, im Augenblick jedoch keinesfalls, der Kranke bedarf durchaus der ungestörten Ruhe," rief Doctor Fichtner, sich gleichfalls ein wenig in die Brust werfend.

„Sein Zustand giebt also besonderen Bedenken nicht Raum, das können sie versichern, Doktor?" fragte nach einer kurzen Pause der Gerichtsbeamte, den Arzt mit Wichtigkeit beim Rockknopf nehmend. „Im andern Falle müßte ich trotz Ihres Einspruches auf seine Vernehmung bestehen. Bedenken Sie gefälligst den Werth seiner Aussage. Wenn er stürbe, ohne gesprochen zu haben, möchte die Sache sehr verwickelt werden. Der Müller," der Herr hatte sich offenbar schon auf den interessanten Fall verspitzt, und sprach darum, mehr zu sich, weiter, „der Müller wird dann leugnen, den Mordversuch gemacht zu haben, und es wird selbstverständlich, wenn der andere nicht mehr gegen ihn zeugen kann, äußerst schwierig sein, ihn zu überführen, ihn zum Reden zu bringen. Freilich sind die Aussagen des Herrn Herbert

zu dessen gefeiertesten Rednern er zählte. Im Kriegsjahre 1866 zeichnete er sich, (der bedeutendste Advokat der Stadt) als Bürgermeister von Brünn durch organisatorisches Talent aus. Zur Zeit des Bürgerministeriums (1868 bis 1870) war Giskra Minister des Innern, als welcher er für die liberale deutsche Partei nicht immer günstig wirkte. Seine Rivalität mit Dr. Herbst, auf einem tiefgehenden Charakterunterschied begründet, war auf den Sturz des Bürgerministeriums nicht ohne Einflüß.

Rußland

Petersburg, 29. Mai. Als es den Bemühungen der Geheimpolizei geglückt war, im Hause Barny die große Druckerei der Revolutionspartei aufzuheben, da glaubte man allgemein, daß der literarischen Thätigkeit der Nihilisten auch damit das Handwerk gelegt sei. Dem ist nun aber nicht so, denn vor einigen Tagen ist abermals eine revolutionäre Broschüre erschienen, welche eine Sammlung der meisten bis jetzt veröffentlichten Gedichte der Nihilisten enthält. Man könnte dieses Büchlein eine Anthologie der Revolutionspoesie nennen. Die meisten der darin enthaltenen Ergüsse gelangten schon in der bekannten Revolutions-Zeitung „Land und Freiheit zum Abdruck. Am Schluß dieser neu herausgekommenen Broschüre wird darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst ein großes bis jetzt noch ungedruckt gebliebenes Gedicht von Nekrassow in demselben Verlage erscheinen wird. Man irrt also, wenn man annimmt, daß es mit der Revolutionspartei schon gänzlich zu Ende sei. Denn diese Frechheit, doppelt erstaunlich unter den herrschenden Zuständen, mit welcher sogar das bevorstehende Erscheinen von Broschüren der Wolnaja Typographia angekündigt wird, übersteigt doch alle Gränzen.

— 31. Mai. Ein offiziöses Telegramm meldet: Seit mehreren Tagen werden durch auswärtige Journale Nachrichten verbreitet, die den Grafen Schuwaloff bald als Leiter unseres auswärtigen Ministeriums, bald als Nachfolger des Ministers des Innern Makoff nennen oder ihm ein neu zu bildendes Ministerium für Inneres und Polizei zu ertheilen. Allen diesen Nachrichten gegenüber wird kompetenterseits versichert, daß sie lediglich aus der Luft gegriffen seien: weder wird neben dem Reichskanzler ein Vizekanzler bestellt, noch hat Fürst Gortschakoff seine Entlassung gegeben, noch tritt in der Stellvertretung des Fürsten durch den Minister-Gehilfen Wirklichen Geheimrath Giers, irgend eine Veränderung ein; ebenso wenig ist von einem Rücktritt des Ministers des Innern, Staatssekretär Makoff, die Rede oder gilt ein solcher als wahrscheinlich. Von einer neuen Organisation, welche das Ministerium des Innern und die dritte Abtheilung zusammenfaßt, ist zur Zeit ebenfalls nicht die Rede. Thatsache ist nur, daß Graf Schuwaloff bereits während seiner letzten hiesigen Anwesenheit gebeten hat, die Sommermonate von allen Geschäften entbunden, zubringen zu dürfen. Eine weitere völlig unbegründete Nachricht ist die von der Demissionirung des Finanzministers Greigh.

Petersburg, 31. Mai. Wie die „Agence Russe“ erfährt, hat der Kaiser Alexander mit Rücksicht auf die in dem Gesundheitszustande der Großfürstin Maria Pawlowna eingetretene Besserung die für heute in Aussicht genommene Reise von Livadia nach Petersburg aufgegeben. Der Kaiser wird sich vielmehr seiner Zeit von Livadia direkt nach Berlin zur Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaiserpaares begeben.

— Wie wir im „Kurjer Warszawski“ lesen, ist vor einigen Tagen vom Oberpolizeimeister von Warschau Nachstehendes angeordnet worden. Den Bewohnern Warschaus wtrd es strengstens verboten, geladene Schießgewehre in ihren Häusern zu halten. Gemäß der am 15. November 1863 erlassenen Instruktion haben sich sämmtliche Personen, die das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben, weß Standes, Geschlechts und Glaubensbekenntnisses sie auch seien, durch entsprechende Dokumente dahin zu legitimiren, daß ihnen das Wohnen in Warschau gestattet ist; gleiche Legitimationsausweise werden von den Beamten aller Ressorts und von sämmtlichen Familiengliedern derselben gefordert, ebenso von den Studirenden, von den Zöglingen aller Kron- und Privat-Lehranstalten und von den Handwerkslehrlingen. — Anderen polnischen Blättern zufolge haben in Warschau in letzter Zeit wieder einige politische Verhaftungen stattgefunden.

— Seit dem 12. Mai wurde in Petersburg ein reicher russischer Edelmann, Graf Koskull vermißt. Jetzt ist der Leichnam, schon in Verwesung übergegangen, in einem Walde, 15 Meilen von Petersburg entfernt, aufgefunden worden. Er soll den Nihilisten zum Opfer gefallen sein; es heißt sogar, das revolutionäre Executiv-Comité haben nach Auffindung der Leiche Placate in Petersburg anschlagen lassen, in welchen es die Verurtheilung des Grafen zum Tode mittheilt. — Der Höchst-Commandirende der Truppen des Charkower Militärkreises, Generaladjutant v. Minkwitz, soll infolge der vielen ihm zugegangenen Drohungen des revolutionären Comité's um seine Entlassung gebeten haben.

— 1. Juni. Der Regierungsbote veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas vom 26. Mai, durch welchen der Finanzminister angewiesen wird, behufs Schaffung der Mittel zur Deckung der durch den letzten Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Ausgaben eine innere 5 prozentige Anleihe im Nominalwerthe von 300 Millionen Rubel unter den folgenden Bedingungen zu emittiren: Die Anleihe wird in dem Staats-Schuldenbuch unter der Benennung „Dritte Orient-Anleihe“ eingetragen. Die Obligationen im Minimalbetrage von 100 und 1000 Rubel werden au porteur emittirt. Die Zinsen werden zwei Mal im Jahre, am 1. Mai und am 1. November, vom 1. November 1879 ab gerechnet, ausgezahlt werden. Die Amortisation erfolgt nach 49 Jahren. In Gemäßheit des obigen Ukas veröffentlicht die Staatsbank eine Bekanntmachung, daß die Subskription am 5., 6. und 7. Juni zum Course von 92½ Rubel eröffnet werden wird.

— Aus Warschau wird geschrieben: Im April nächsten Jahres wird im hiesigen Industrie- und landwirthschaftlichen Museum eine Ausstellung von Fabrik- und Hand-Gewebe-Fabrikaten eröffnet werden. Indem das Komitee des Museums solches veröffentlicht, hebt es zugleich hervor, daß nur Fabrikate zugelassen werden, die sich durch sorgfältige Arbeit, Billigkeit und Neuheit der Idee auszeichnen. Die Ausstellungsobjette sind spätestens 15 Tage vor Eröffnung der Ausstellung dem Museum zuzustellen. Die Kosten für die Hin- und Rückbeförderung tragen die Exponenten. Alle Exponenten erhalten Eintrittskarten gratis.

Italien.

Catania, 31. Mai. Der Lavastrom an der Ostseite des Aetna hat eine beträchtliche Ausdehnung angenommen. Die Lava entströmt zahlreichen Kratern in zwei Gruppen. Dieselbe nimmt ihren Lauf gegen den Alcantarafluß und das Dorf Mojo. Man befürchtet großen Schaden. — Ein zweites Telegramm meldet: Der aus dem Aetna hervorbrechende Lavastrom rückt in einer Breite von etwa 200 Metern gegen den Alcantarafluß vor und ist noch ungefähr einen Kilometer von dem Flusse entfernt.

Militärische Reformen.

Es scheint, als ob Mehrausgaben für das Militär nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Darauf bereiten wenigstens allerhand Andeutungen und Auseinandersetzungen vor, welche wir in verschiedenen Blättern finden. Augenscheinlich müssen wir uns darauf gefaßt machen, daß an die Steuerkraft des deutschen Volkes vom Militär-Etat noch stärkere Forderungen gestellt werden wie bisher. Zusammengehalten mit dieser Vermuthung erscheinen auch die Steuer-Reform-Pläne des Reichskanzlers in einem ganz andern Lichte.

Besonders bemerkenswerth erscheint uns als Fühler eine Correspondenz, welche wir in mehreren Zeitungen finden und welche folgenden Wortlaut hat:

„Seit dem Augenblicke, in welchem die Neubewaffnung der französischen Artillerie mit einem von Fachmännern als ebenso vorzüglichen wie dauerhaft anerkannten Material der Lahitolle'schen Gußstahlgeschütze (welches an die Stelle der Reffye'schen Bronce-Kanone trat) vollendete Thatsache geworden, war diese Waffe noch in viel höherem Grade, wie bis dahin, Gegenstand eifrigsten Studiums der deutschen Militärs. In maßgebenden militärischen Kreisen zu Berlin konnte man sich der Wichtigkeit der im Stande der französischen Artillerie vorgegangenen Veränderung nicht mehr verschließen und sah sich gezwungen, Vergleiche zwischen ihr und der deutschen Schwesterwaffe anzustellen, die, was Masse des Materials und Etatsstärke der Mannschaften anbetrifft, nicht zum Vortheile für die letztere ausfielen. Man ist zwar in Berlin noch heutzutage von der Ueberlegenheit der deutschen Artillerie in puncto Qualität überzeugt, eine Ansicht, die das ganze militärische Europa mit Recht theilt; indessen in den Kriegen, wie sie jetzt geführt werden, entscheidet die Masse, und während Frankreich im Jahre 1870 ein Geschützmaterial von blos 1196 Kanonen zählte, hat es selbes nahezu heute verdreifacht. Der Stand der deutschen Artillerie hat dagegen, unwesentliche Veränderungen abgerechnet, keine namhafte Vermehrung erfahren.

Bei den letzten französischen Herbstmanövern, insbesondere bei jenen des 1. Armeecorps Lille und des 4. Le Mans entwickelten die Franzosen solch' große Artilleriemassen, waren die Fortschritte in dieser Waffe so in's Auge springend, daß dem Kaiser Wilhelm seitens seiner militärischen Berather nahe gelegt wurde, auch im Etat der deutschen Artillerie eine entsprechende Erhöhung eintreten zu lassen.

Thatsächlich zählt die französische Artillerie in 38 Feldregimentern mit Einfluß der Depot-Batterien, welche im Kriegsfalle sofort der Feldarmee zugetheilt und durch Territorial-Artillerie ersetzt werden, 437 Feldbatterien, welche durch Hinzuziehung von weiteren 57 Fußbatterien auf einen Geschützstand von 2964 Kanonen gebracht werden können, während die deutsche Artillerie nach ihren jetzigen Formation in 2 Garde-, 24 preußische, 1 hessische 4 bayerische, 2 sächsische und 2 württemberg'sche Regimenter blos 1800 Geschütze aufstellen kann, zu welchen allerdings im Kriegsfalle noch 71 Ersatzbatterien mit 426 Geschützen treten, so daß, seine verhältnißmäßig starke Territorial-Artillerie ungerechnet, Frankreich 742 Geschütze mehr in's Feld zu stellen in der Lage ist, wie das deutsche Heer.

Deutschland, welches im letzten Feldzug seine großartigen Erfolge nicht zum geringsten Theile seiner Ueberlegenheit an Artillerie verdankte, würde deshalb, wenn es wieder den Kampf mit dem alten Gegner aufnimmt, durch diesen Umstand einen großen Theil jener Chancen zu Siege eingebüßt haben. Am augenfälligsten ist dies, wenn man in Betracht zieht, daß das deutsche Armeecorps (nach Abgabe einer reitenden Batterie an die zur Aufstellung gelangenden Cavallerie-Divisionen) mit 96 Geschützen ins Feld rückt, während das französische Armeecorps ohne die ihm auf kurze Distanzen folgenden Geschützreserven mit 126 Geschützen ausmarschirt. Diesem Mangel an Artillerie soll nun nach Berichten, die über diese Angelegenheit von Berlin kommen, durch die Errichtung von 36 Batterien abgeholfen worden, welche durch Abgabe je einer Batterie von jedem der gegenwärtig bestehenden Artillerie-Regimenter gebildet werden sollen, während der hierdurch entstandene Abgang durch Einstellung eines höheren Recruten-Procentsatzes in die Artillerie gedeckt werden soll.

Mit der Durchführung dieser Maßregel würde das deutsche Heer eine Verstärkung von zwölf Geschützen per Armeecorps erfahren. Eine weitere wichtige Veränderung, welcher indeß nicht so die Vermehrung der Artillerie als die Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit im Kriegsfalle zu Grunde liegt, soll gleichfalls noch im Laufe dieses Frühjahrs zum Vollzug kommen. Man beabsichtigt nämlich, die deutschen Feldartillerie-Regimenter durch wesentliche Vermehrung des Mannschafts- und Pferdestandes in die Lage zu setzen, schon im Frieden die Batterien zu sechs Geschützen zu formiren, eine Maßregel, wie sie bei einem Theile der in Elsaß-Lothringen stehenden und reitenden Batterien bereits durchgeführt wurde.

Gleichzeitig sollen auch bei der Infanterie wichtige Erhöhungen vorgenommen werden und durch Aufstellung von 8 Infanterie-Regimentern und 3 Cavallerie-Regimentern, deren Mannschaften dem neuen Reichslande entnommen werden sollen, das 15. Armeecorps, welches bisher aus abcommandirten Truppenkörpern der übrigen Armeecorps zusammengesetzt war, einer Neuformation unterzogen werden.

Provinzielles.

Aus Ostpreußen. [Ausstellung.] Im September wird in Rastenburg eine mit Prämiirung verbundene Ausstellung von Bienenzuchtmaterial vom Central-Verein für Bienenzucht für die Provinz Ostpreußen veranstaltet werden.

Danzig, 31. Mai. [Falsche Legitimationspapiere.] Schon lange war es aufgefallen, daß viele Vagabonden, mit gefälschten Legitimationspapieren versehen, bei ihrer Vernehmung bei auswärtigen Behörden angaben, die Papiere in Danzig durch einen Unbekannten gegen Entgeld erhalten zu haben. Den umsichtigen Bemühungen der Behörde ist es jetzt gelungen, den Fabrikanten der Legitimationen in der Person eines Lithographengehilfen zu ermitteln und dingfest zu machen. Derselbe hat das Geschäft vollständig gewerbsmäßig betrieben und für seine Falsifitate auf den Herbergen reichen Absatz gefunden. Der Preis hierfür war 50 Pfg. bis 2 Mark.

— 30. Mai. [Der Provinzialausschuß] hat in seiner gestrigen Sitzung, welcher auch Hr. Oberpräsident v. Ernsthausen beiwohnte, über die vom letzten Provinzial-Landtage beschlossene Absendung einer Deputation berathen, welche dem Kaiserpaare die Glückwünsche der Provinz zu der Feier der goldenen Hochzeit darbringen und gleichzeitig den Kaiser um den Besuch der westpreußischen Provinzial-Hauptstadt gelegentlich seiner Theilnahme an dem diesjährigen Herbstmanöver in Königsberg bitten sollen. Wie die „D. Z.“ hört, wird die Deputation aus dem Präsidenten des Landtages, Hrn. Conrad-Fronza, dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Hrn. Oberbürgermeister v. Winter, dem Hrn. Landesdirektor Dr. Wehr und einigen Mitgliedern des Provinzialausschusses bestehen.

Marienburg, 30. Mai. [Kirchendiebstahl.] In der gestrigen Mittagsstunde, während noch mehrere Andächtige in der katholischen Kirche versammelt waren (im Laufe des Monats Mai war nämlich auch an den Arbeitstagen die Kirche den ganzen Tag über geöffnet), benutzten zwei Langfinger die Gelegenheit an der Jubiläums-Sammelbüchse die Schlösser zu entfernen und sich den Inhalt von 12 bis 15 Mark anzueignen, der sonst bestimmt war, seinen Weg nach Rom zu finden. Es gelang jedoch, den einen Strolch, leider mit leeren Taschen, festzunehmen, während der andere ein angeblicher Handlungscommis, Lehrersohn und Bruder von zwei katholischen Geistlichen, mit dem Gelde das Weite finden konnte und seine Verhaftung bis jetzt noch nicht hat bewirkt werden können.
(Br. Z.)

§ **Aus Westpreußen,** 1. Juni. [Die Gymnasialprogramme.] Die polnischen Blätter sind darüber sehr entrüstet, daß, wie sie wörtlich anführen in dem preußischen Antheil von Polen mehrere Gymnasiallehrer, polnischer Nationalität für das Jahr 1879 deutsche Abhandlungen für die Gymnasial-Programme verfaßt haben, und zwar haben dieses Vergehens sich schuldig gemacht in Allenstein: Professor Szelinski; in Rössel: Dr. Chlebowski; in Deutsch-Krone: Director Lowinski; in Neustadt, W./Pr.: Professor Jakowicki und in Inowrazlaw: Dr. Henrychowski. — Alles das soll die Dr. Falk'sche Aera zu Wege gebracht haben.

§ **Aus der Provinz.** [Die Ermländer sollen durchaus polnisch werden.] Ein Ermländer A. S., welcher an der 800jährigen Feier des Märtyrertodes des hl. Stanislaus in Krakau Theil nahm, schreibt am Schlusse seines an den Pielgrzym in Pelplin den 12. Mai. ca. gerichteten Briefes: „Leider sahen wir hier wenige Pilger aus Westpreußen und vielleicht gar Keinen aus Ermland, meinem Vaterlande. — O Ermland! wach auch du auf und erheb' dich aus dem Schlafe, in welchem du bis jetzt unter der Wirkung der feindlichen Strömung dich befindest. Warum träumst du willenlos? — Siehe, deine Brüder sind mit denselben Banden gefesselt und lebten auf, vereinten ihre Kräfte und wirken mit Gottes Hilfe für das eigene Wohl und für die nationalen Zwecke zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt. — Siehe, — welch glänzende Resultate sie erzielten. Warum solltest du, die viele Mittel und Garantien hat, dich nicht aufraffen und der Welt zeigen können, daß du das emporheben kannst, was gefallen ist, aufsuchen kannst, was verloren ist und die Rechte vertheidigen willst, deren sich deine Väter erfreuten? — O! wenn doch der barmherzige Himmel auch auf diesen Theil Polens einen Strahl belebender Gnade und Erleuchtung fallen lassen möchte — was Gott gebe! — Die Dietrichswalder Ereignisse beweisen in die Augen springend, daß Gott schon gnädiglich auf diesen Theil Polens blickt. — Wenn doch nur die Menschen mit der Gnade Gottes gemeinsam

---

schwerwiegend genug, außerdem zeugt auch das, was im Allgemeinen über das Verhältniß des Müllers und seiner Frau zu Mutzenbacher bekannt ist, genugsam gegen Brückner — aber aber —“

Ich konnte nicht mehr an mich halten, ich unterbrach den Gedankengang des Criminalbeamten mit der hastigen Frage: „So halten Sie den Müller für den Mörder Mutzenbacher's?“

„Die Frage ist nicht ganz präcis gestellt“, gab der Herr, immer noch in seinen Gedanken, zurück. „Mutzenbacher lebt ja noch, von einem Mörder kann also vorläufig nicht die Rede sein, — Aber,“ blickte er dann zu mir auf, „wenn ich das zusammenhalte, was Sie mir angegeben, wenn ich den alten Haß und Zorn, der seit Langem in des Müllers Brust gegen den Schwiegervater wüthen mag, bedenke, wenn ich dazu sein fluchtähnliches Verschwinden ins Auge fasse, — ah, wo bleibt denn der Tölpel mit dem Gensdarmen?“ — so, nun, so werden Sie sich selbst einen einigermaßen richtigen Schluß machen können, meine Herren. Bei alledem bleibt es zu bedauern, Herr Herbert, daß Sie behaupten, die Einzelheiten des Kampfes nicht genau beschreiben zu köunen. Das würde uns aber die Sache sehr erleichtern. Lassen Sie sich nicht durch eine übertriebene herzliche Parteinahme für ihre Wirthsleute bewegen, vorzugeben, die Dunkelheit habe Sie verhindert, klar zu sehen.“

„So ist es aber, Herr Staatsanwalt“, gab ich fest zurück. „Ich vermöchte durchaus nichts über die Details anzugeben. Bedenken Sie gefälligst, ob dies auch möglich bei der unbestimmten Beleuchtung unter den noch immer belaubten Bäumen und bei der späten Abendstunde und bei einer Entfernung von mindestens fünfzig Schritten. Ich vermag also meinen früheren Angaben nichts weiter hinzuzufügen.“

(Fortsetzung folgt.)

wirken wollten!" In **Krakau** muß schon am 12. Mai recht große Hitze geherrscht haben.

Bromberg, 31. Mai. [Der Extrazug nach Berlin ging heute Vormittag 10 Uhr von hier mit 18 Wagen auf 37 Achsen ab. Die Zahl der Passagiere war in II. Klasse 14, in III. Klasse 117. Im vorigem Jahre betheiligten sich an dem Vergnügungszuge 15 Passagiere in II. und 80 Passagiere in III. Klasse. (Br. Z.)

** **Bromberg.** [Eröffnung der Schrauben-Dampfschifffahrt auf der unteren Brahe.] Vor der gegenwärtig vollständig beendigten Kanalisirung der Unterbrahe konnten Schrauben- oder Raddampfer diese Strecke von der Weichsel aus bis hierher nicht befahren, weil erstens das Fahrwasser zu wenig tief war und zweitens der Fluß bei starker Strömung so viele und bedeutende Krümmungen hatte, daß schon die ihn sonst passirenden Stromfahrzeuge die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatten, wenn sie weiter kommen wollten. Auch an den seit einigen Jahren zum Herauftreiben der Hölzer von der Weichsel aus in Anwendung gekommenen zwei Kettendampfern waren aus den oben angeführten Gründen die verschiedensten Abänderungen nöthig geworden, um sie bei den vorliegenden schwierigen Verhältnissen für den Zweck praktikabel zu machen. Welchen Qualen ferner die Pferde ausgesetzt waren, die gleichfalls Holztraften von der Weichsel die Brahe aufwärts schleppen und früher die außerordentlich starke Strömung derselben zu überwinden hatten, davon kann sich nur der eine Vorstellung machen, dem Gelegenheit geboten war, die armen Thiere zur äußersten Kraftanstrengung angetrieben, die schweren Lasten gegen den Strom fortbewegen zu sehen. Allen diesen Uebelständen ist jetzt abgeholfen. Seit einigen Tagen ist die Unterbrahe durch Schließung der Schleuse bei Karlhof angestaut und hierdurch ein gegen früher bedeutend tieferes, breiteres und besonders ein fast vollkommen ruhiges Fahrwasser geschaffen worden. Zudem hat man die größeren Krümmungen des Flusses durch Ab- und Durchstiche beseitigt, durch welche Verbesserungen es ermöglicht wurde, daß jetzt Dampfer mittlerer Größe, soweit dies die Länge des Schleusenbassins zuläßt, die Unterbrahe von der Weichsel resp. dem Sicherheitshafen bei Dt. Fordon aus bequem befahren können. Diesen Umstand benutzte ein kleiner auswärtiger Schraubendampfer, welcher am 1. und 2. Pfingstfeiertage mehrere Fahrten nach dem in der Nähe des Hafens belegenen Vergnügungsorte Brahnau machte. Mit diesem ersten vollständig gelungenen Versuch, der als etwas Neues für die Bewohner unserer Stadt, zahlreiche Ausflügler herbeigezogen hatte und dem, wie zu erwarten, weitere regelmäßige Fahrten folgen werden, können wir die Eröffnung der Schraubendampfschiffahrt auf der Unterbrahe als Thatsache bezeichnen. Gewiß wird auch die mit so großen Kosten hergestellte, gegen ihren früheren Zustand so wesentlich verbesserte Wasserstraße nicht verfehlen, auf dem Handel Brombergs belebend und fördernd einzuwirken, was in der That Noth thut.

Schubin, 31. Mai. [Heuschrecken.] Die Heuschrecken sind doch im Schubiner Kreise aufgetreten, die kürzlich mitgetheilte Nachricht bestätigt sich. Der Schubiner Landrath veröffentlicht Folgendes: „Nach amtlicher Feststellung ist die Wanderheuschrecke, — (fingerlanger Rumpf, graue Farbe und Figur unserer sogenannten Hopppferdchen — Warzenbeißer — Springer genannt) am 23. und 25. d. Mts. in Mamlitz und Augustowo (an der Grenze des Kreises Inowrazlaw) in sehr großer Zahl aufgetreten und hat der Schwarm seinen Zug über Lubostron und Obielewo fortgesetzt. Die Guts- und Gemeinde-Vorstände weise ich an, das etwaige Auftreten der Heuschrecke ohne Verzug dem Distriktsamte zu melden und die zur Vertilgung derselben nöthigen Maßnahmen zu treffen und auszuführen."

Thorn. Ernennungen. Hr. Kreisrichter Graßmann in Thorn ist zum Amtsrichter in Kulmsee, Herr Kreisrichter Knorr in Thorn zum Amtsrichter in Zoppot ernannt worden. Ueber die Ernennung der andern beim hiesigen Kreisgericht angestellten Herren Richter ist bis jetzt noch nichts hier eingegangen.

— **Sommertheater.** Sieg auf allen Linien! kann unsere Theater-Direction ausrufen, denn die vier Vorstellungen der letzten zwei Tage waren sowohl von großem, künstlerischem wie pecuniärem Erfolg gekrönt. Die Nachmittags-Vorstellungen an den beiden Pfingstfeiertagen: „Die Räuber" und „Maria Stuart" füllten das Haus fast bis auf den letzten Platz, und es scheint wirklich, daß die Direktion mit Einführung der klassischen Vorstellungen zu halben Preisen Nachmittags einen glücklichen Griff gethan hat. Wir können heute bestätigen, daß diese klassischen Vorstellungen mit großem Beifall gegeben wurden, und die Direktion wird wohl gut thun an den nächsten Sonntagen ähnliche Nachmittags-Vorstellungen zu veranstalten. In den Räubern möchten wir hervorheben: daß Herr Hack als Franz Moor, Herr Herr als Schweizer, Frl. Bellene als Amalie viel Erfolg hatten. Leider können wir dies nicht von Herrn Kowal als Karl Moor, berichten. Herr Kowal spielt mit einer bewunderungswürdigen Gleichgültigkeit, die schließlich selbst die Geduld des nachsichtigsten Publikums erschöpfen muß, und wir glauben, daß die Direktion ihn in Rollen, wie er sie bisher gehabt, kaum mehr beschäftigen kann, sondern auf genügenden Ersatz Bedacht nehmen muß. Frl. Bellene als Maria Stuart hatte einzelne gute Momente, doch bedarf das Talent der Dame noch sehr der leitenden Hand. Auch als Leicester genügte Herr Kowal nicht. Mit dem Spiel der übrigen Mitwirkenden könnte man zufrieden sein. Die Costüme waren von einer blendenden Pracht und so glänzend, wie wir sie hier fast noch nie gesehen. Einen sensationellen Erfolg hatte „die Lachtaube". Wir sind bei den Possen gewohnt, keine Handlung zu finden. Früher freilich war es ja anders, aber die Zeit schreitet vor, man ist jetzt mit der Posse schließlich zufrieden, wenn sie comische Situationen, gute Witze und gute Couplets aufweist. Und in „der Lachtaube" findet man diese Ingrediencien in Hülle und Fülle. Herr Jacobson scheint sich das Motto vorgesteckt zu haben: Du sollst und mußt lachen! Und das Publikum lacht in der Lachtaube und kommt schließlich aus dem Lachen gar nicht heraus. Es hagelt von Witzen und komischen Situationen und in Couplets, nun darin ist ja Jacobsohn Meister. — Das Zusammenspiel war ein ganz vortreffliches. Herr Gerstl als Lehmkuhl lieferte ein wahres Cabinetstück von Kleinmalerei. Herr Gerstl zeigte in dieser Rolle, daß er nicht nur ein guter Komiker, sondern auch ein guter Schauspieler ist. Ihm würdig zur Seite stand Frl. Hluchan als „Lachtaube". In Einigem nur hätten wir eine bessere Nüancirung gewünscht. Die Rolle des Remig gab Hr. Baumeister, allein es fehlte ihm die nothwendige Ruhe, welche diese Rolle erfordert. Die übrigen Rollen mit Ausnahme die des Herrn Kowal hatten eine passende Vertretung. Herr Director Oppenheim wird wohl daran thun die Posse baldigst zu wiederholen. Der große Erfolg der Posse sichert der Direction noch mehrere volle Häuser. — Auch Hugo Müller's „Spitzenkönigin" wurde am zweiten Pfingstfeiertag wie wir hören mit großem Beifall aufgeführt; leider waren wir verhindert, der Vorstellung beizuwohnen.

— **Der Krieger-Verein** veranstaltet zur Feier der goldenen Hochzeit unsers Kaiserpaares am 11. Juni ein Kinderfest. Die Kinder werden auf der Esplande antreten und von da im Zuge sich nach dem Festlocale, Zwieg's Garten, begeben wo für die Knaben Bolzenschießen, für die Mädchen eine Lotterie veranstaltet wird. Im Garten findet Concertmusik statt. Zahlreiche Betheiligung auch solcher Familien, welche nicht dem Krieger-Verein angehören, ist erwünscht und soll durch ein niedriges Eintrittsgeld ermöglicht werden.

— **Das Pfingstfest** hat diesmal einen so prächtigen Verlauf genommen, daß die Schaaren der Vergnügungslustigen, welche der Stadt auf ein paar Stunden entfliehen wollten, gewiß reiche Befriedigung gefunden haben. Die größte Befriedigung freilich werden die Wirthe der Sommerlocale und die Droschkenkutscher empfunden haben; sie waren an diesen Tagen die Herren der Situation, sie waren die Achse, um welche die Menschheit kreiste, und sehnsüchtiger kann kaum der Schiffbrüchige nach einem Segel, der geldbedürftige Geschäftsmann nach dem Geldbriefträger ausschauen, als der Familienvater in diesen Tagen nach einer Droschke, der durstige, staubbedeckte Zecher nach einem vollen Seidel spähte. Die Stadt schien in den Nachmittagsstunden ausgestorben zu sein, alle Vergnügungslocale, insbesondere die Ziegelei und Volksgarten mit Sommertheater waren überfüllt, Zwieg's Garten und Tivoli hatten ihr Publikum, und Scharioth's Etablissement auf Mocker versammelte viele Gäste, welche die gründliche Umwandelung des hübschen, gut gelegenen und nur leider in der letzten Zeit etwas verwahrlosten Etablissements zum ersten Male bewunderten. Das ehemals so beliebte Local ist von Herr Scharioth sehr hübsch renovirt worden, und da auch Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig lassen, so zweifeln wir nicht, daß das Local unter seiner Leitung bald wieder die frühere Höhe erreicht. Der Sommerlocale giebt es ja in der Umgebung unserer Stadt nur fünf, und diese Zahl ist so gering, daß bei der wachsendenden Einwohnerzahl Thorn's jedes Local sein ausreichendes Publikum finden kann. — Der heutige Tag gehört dem Ausflug nach Barbarken, wohin übrigens auch schon an den Feiertagen Verschiedene pilgerten.

— **Einen Lustspielabend** veranstaltet Herr Director Oppenheim in jeder Woche, und zwar findet der erste Lustspielabend bereits Sonnabend statt. Es sollen an diesen Abenden die besten Lustspiele unserer bekannten Autoren zur Aufführung gelangen. Diese Einrichtung einen Tag in der Woche dem Lustspiel zu widmen, wird sicherlich sehr viel Beifall finden, da gerade unsere Stadt zahlreiche Freunde des Lustspiels birgt. Nächsten Sonnabend soll Moser's famoses Lustspiel „der Hypochonder" zur Aufführung gelangen.

— **Eine Versammlung Deutscher Baugewerksmeister** findet am 22. Juni d. J. in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem: 1) Besprechung über die Neugestaltung der Innungen und corporativen Verbände; 2) Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf die Bau-Gewerbe; 3) Was hat der deutsche Gewerbestand zu thun um entsprechenden Einfluß auf die Wahlen zum nächsten Reichstage zu erlangen? Dem Comitee, welches die Versammlung einberuft, gehört auch unser Mitbürger Herr Tischlermeister A. C. Schultz an. — Gegen die beiden ersten Verhandlungen dürfte wohl Niemand etwas einzuwenden haben; im Gegentheil ist es wohl sehr wünschenswerth, daß die Ausschreitungen welche das neue Gewerbegesetz herbeigeführt hat, beseitigt und die Freiheiten desselben auf ein vernünftiges, den praktischen Erfahrungen entsprechendes Maß beschränkt werden. Weniger will uns das Bestreben zusagen, die reine Interessen-Vertretung bei den Wahlen in den gesetzgebenden Versammlungen zur Geltung zu bringen; soll bei den Wahlen nicht mehr Charakter, allgemeine Bildung, weiter Gesichtskreis sondern die Rücksicht auf das Interesse eines Standes maßgebend sein, so werden die Gesetzgeber der Versammlung nur noch mehr an ihrem Ansehen und Einfluß verlieren.

— **Für die Niederunger** sind bei Herrn Pfarrer Mahraun ferner eingegangen: L. Rose, Döhlau Ostpr. 20 Mk., C. Wolf Maurermeister, Osterode in Ostpr. 7 Mk., G. W., Gnesen 3 Mk., Kreisgerichts-Rath Horn, Oranienburg 4 Mk., v. Rathen, Oberstlieutenant in Merseburg 5 Mk.

— **Von der Grenze.** Am 1. d. M. Abends kam mit dem Warschauer Zuge auf der Grenzstation Ottlotschin der General-Gouverneur von Lievland, Herr v. Adlerberg, in Begleitung seines Adjutanten Oberst v. Schlieffen an. Da der Herr General und sein Begleiter in ihren Pässen nicht das erforderliche Visum des deutschen Botschafters oder eines deutschen Consuls hatten, so trug der in Ottlotschin stationirte deutsche Revisions-Beamte Bedenken, die Herren passiren zu lassen, und sie mußten zu Fuß nach Alexandrowo zurückkehren. Dem deutschen Beamten ist die Zurückweisung des hohen russischen Würdenträgers gewiß nicht leicht gefallen, aber es wird ihm nicht zur Last gelegt werden können, wenn er seiner Instruction gemäß ohne Ansehen der Person handelte. Am 2. Juni kam vom deutschen General-Consulat in Warschau telegraphisch die Weisung, die Herren passiren zu lassen, und setzten dieselben darauf gestern Abend ihre Reise nach Berlin fort.

— **Die Sammlungen für die Thorner Niederung** haben bis jetzt leider nur einen sehr geringen Ertrag ergeben, und doch thut eine recht umfassende Hilfe dringend noth. Die Lage der Niederunger wird immer trauriger, da die Sommerbestellung noch nicht hat stattfinden können. Der Sand hat noch nicht einmal aus den Gräben entfernt werden können, das wiederholt in der letzten Zeit eingetretene Steigen des Wassers hat viel Grundwasser zur Folge gehabt und die Räumungsarbeiten vereitelt und durch verzögerte Räumung der Gräben sind selbst Diejenigen, deren Ländereien durch die Ueberschwemmung weniger gelitten, an der Sommerbestellung verhindert. Solcher Nothlage gegenüber hilft nur opferwilligen Eintreten der weitesten Kreise, und deshalb empfehlen wir den Aufruf, in welchem die Thorner Niederung um Hilfe bittet, auf das Angelegentlichste.

— **Feuersbrünste.** In der Nacht zum 30. Mai brannte zu Mlyniec Wassermühle und Einwohnerhaus des Ortsschulzen Asfaldt nieder. Die abgebrannten Gebäude waren mit 8000 Mark versichert. — In der Nacht zum 2. Juni wurden Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Ferd. Radke in Leibitsch in Asche gelegt. Die Entstehungs-Ursachen haben sich in beiden Fällen nicht ermitteln lassen.

— **Verdacht.** Eine Frauensperson, welche sich als Amme vermiethen wollte, machte, als sie nach dem Verbleib ihres Kindes gefragt wurde, so ausweichende und widersprechende Angaben darüber, daß dadurch der Verdacht der Beiseiteschaffung des Kindes wachgerufen und die Angelegenheit der k. Staatsanwaltschaft zur weitern Untersuchung übergeben wurde.

— **Diebstahl.** Ein Dienstmädchen, welches vor einigen Tagen den Dienst heimlich verlassen hatte, nahm verschiedene der Herrschaft gehörige Gegenstände mit. Ihre Bestrafung ist eingeleitet.

— **Ein entsetzliches Unglück** soll sich, wie uns aus Inowrazlaw berichtet wird, am Freitag bei Mogolno ereignet haben. In der Nähe dieser Stadt wurde ein großer Getreidespeicher aufgeführt, das Gebäude war schon seiner Vollendung nahe, da stürzte es zusammen und begrub 5 Arbeiter unter seinen Trümmern.

— **Ertrunken.** Am 1. Juni ertrank auf dem Käthner Sommerfeld'schen Wiesengrundstück in Abbau Siegfriedsdorf in einer Wasserlache der siebenjährige Sohn des Käthners Scheubach.

Locales.

Strasburg, den 2. Juni.

— **Brände.** Am Sonnabend brannte ein Bauern-Grundstück in Miesienskowo hiesigen Kreises nieder; der größte Theil des Wirthschafts- und Ackergeräthes ist durch die Flammen vernichtet worden. Außerdem fand gestern ein Waldbrand im Karbowoer Walde statt, der aber bald gelöscht wurde. Die Ursache der Entstehung ist auch hier noch unbekannt.

— **Versetzung.** Nach einer soeben eingegangenen Verfügung sind die hiesigen Kreisgerichtsräthe Lilienthal und Schuster vom 1. October ab ersterer als Amtsrichter nach Königsberg i. Pr. und letzterer als Landrichter nach Meseritz versetzt.

— **Diebstahl.** Am 30. v. Mts. wurde die Ladenkasse des Kaufmanns B. mit ca. 30 M kleiner Münze geleert. Der Dieb muß sich im Hausflur versteckt gehalten haben; man fand das an der Ladenthür befindliche Vorhängeschloß mittelst eines Nachschlüssels geöffnet, und den Riegel des Kastenschlosses ausgebrochen. Den Ausweg nahm der Dieb durch das nach dem Hofe führende Fenster, das noch am Morgen offen stehend vorgefunden wurde. Wie man hört, hat man den Industrieritter bereits dingfest gemacht.

— **Pilger.** Heute Morgen passirten unsere Stadt eine Anzahl Pilger, größtentheils Frauen, die nach dem Wallfahrtsort Wardengowo wanderten. Die Meisten der Pilger kamen aus Rußland.

— **Feuer.** Gestern Nachmittag brach in dem Pferdestalle des Rittergutsbesitzer v. Karwat in Dzierzno Feuer aus, und ehe die im Kruge versammelten Leute herbeieilten, war der Stall und sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit dem darin befindlichen Inventarium, aus 20 Pferden und 4 Stück Vieh bestehend, bereits ein Raub der Flammen geworden. Nur das Wohnhaus ist stehen geblieben, sodaß eine Rettung vollständig unmöglich war. Die Entstehungsart ist noch nicht ermittelt.

— **Verurtheilung.** In der heutigen Criminal-Sitzung wurde der Fleischer D. aus Jamelnik wegen fahrlässiger Tödtung von 5 Personen in Folge Verkaufs trichinenhaltigen Fleisches zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Von Seiten des Ministeriums** ist nun auch die Kündigung der bei den Kreisgerichten beschäftigten Diätare und Kanzlisten eingegangen. Es ist dies für Manchen eine sehr herbe Maßregel, namentlich für Diejenigen, die vor der Thüre der festen Anstellung stehen. Wie man hört, soll bei dem Herrn Minister petitionirt werden, so daß in dieser Beziehung noch Aenderungen getroffen werden dürften.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 3. Juni 1879.

			29. M.
Fonds: Schluß ruhig.			
Russische Banknoten		200,00	199,35
Warschau 8 Tage		200,00	199,20
Russ. 5% Anleihe v. 1877		89,10	89,10
Polnische Pfandbriefe 5%		62,90	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		56,70	55,30
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,90	98,00
do. do. 4½%		102,80	102,80
Kredit-Actien		476,00	475,00
Oesterr. Banknoten		175,90	175,15
Disconto-Comm.-Anth.		158,40	157,75
Weizen: gelb	Juni-Juli	194,50	195,00
	Sept.-Okt.	196,00	195,00
Roggen:	loco	124,00	125,00
	Juni	122,00	122,50
	Juni-Juli	122,00	122,50
	Sept.-Okt.	130,00	130,00
Rüböl:	Juni	56,20	56,40
	Sept.-Oct.	57,30	57,50
Spiritus:	loco	51,10	51,30
	Juni-Juni	51,00	51,40
	August-Septbr.	53,20	53,30

Diskont 3%
Lombard 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 3. Juni 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	54,50	Brf.	54,25	Gld.	54,25	bez.
Juni-Juli	54,50	"	54,25	"	—	"
Sept-Okt.	54,50	"	54,00	"	—	"

Wollberichte.

Glogau, 30. Mai. Anfuhr 79 Ctr. Dominial-, 14 Ctr. Rustikalwolle; die Käufer der ersteren waren Händler aus Breslau und Grünberg; 56—60 Thl.; die letzteren kleine Fabrikanten; 50—52 Thlr. Wäschen gut. Stimmung im Allgemeinen nicht recht lebhaft.

Strehlen, 30. Mai. Zufuhr 200 Ctr. Wäschen mittelmäßig. Preisaufschlag 4—6 Thlr. Bauerwollen 53—57, Scholtiseien bis 62 Thaler. Geschäft schleppend. Käufer meistens Provinzial-Händler.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 31. Mai eingegangen: August Drehger, von Ascher Rosenbladt-Schwirse an Fried. Wende-Schulitz 4 Traften, 700 Eichen-Plançons, 1050 Kiefern-Rundholz, 325 Kiefern-Kantbalken, 128 Kiefern-Schleeper; Jacobowiecz, von E. Donn-Brencznik an Groch-Schulitz 6 Traften, 2000 Kiefern-Rundholz.

Am 1. Juni eingegangen: A. Leff, von Leff-Brock an Fürstenberg-Danzig 2 Traften, 95 Eichen-Plançongs, 650 Kiefern-Rundholz, 140 Eichen-Schwellen.

Am 2. Juni eingegangen: Broder, von v. Sabledowski-Most an Goldschmidt-Danzig 3 Traften, 575 Kiefern-Rundholz, 5 Kiefern-Kantbalken; Schlikeiser, von Falkenberg-Dzarr an Falkenberg-Schulitz 3 Traften, 470 Eichen-Kantbalken, 1466 Kiefern-Kantbalken, 4000 Eichen-Schwellen; Wanderer, von Rohdeman-Wielki Kokitzki an Ordre-Gliezen 4 Traften, 1500 Kiefern-Runvholz; Carl Fahr, von Falkenberg-Johannesberg an Falkenberg-Schulitz 4 Traften, 1662 Kiefern-Rundholz; Fried. Winter, von J. Salamainski-Czinischle an Bengsch-Schulitz 5 Traften, 710 Tannen-Kantbalken, 12 Kiefern-Schleeper, 5102 runde u. 7646 flache Eichen-Schwellen, 55 Kiefern-Mauerlatten; Hellmuth Lange, von C. Stoltz-Czarnki an C. Stoltz-Driesen 6 Traften, 140 runde Eichen, 67 runde Tannen, 1819 Kiefern-Bauhölzer, 320 Kiefern-Rundholz, 102 Kiefern-Kantbalken, 1017 Kiefern-Mauerlatten.

Wasserstand am 3. Juni, Nachm. 3 Uhr 6 Fuß 5 Zoll.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung".

Petersburg, 3. Juni. Amtlicher Bekanntmachung zufolge ist die Verhandlung des Prozesses gegen Solowieff wegen Kaisermordes vor dem obersten Strafgericht auf den 6. Juni anberaumt.

Bekanntmachung.

Die nächste Schwurgerichtsperiode in Thorn beginnt am 30. Juni d. Js.

Strasburg, den 30. Mai 1879.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Reparaturbauten an den Baulichkeiten des hiesigen Kreisgerichts, veranschlagt auf 1463 ℳ excl. der Arbeiten ad Insgemein, soll im Wege der öffentlichen Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Zur Entgegennahme von versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten steht ein Termin **am Freitag den 6. Juni cr.,** Vorm. 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten an.

Die Kosten-Anschläge können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg, den 30. Mai 1879.

Der Kreisbaumeister
A. Elsasser.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und Calculations-Bücher,
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher
empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aher nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

☞ Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Magen- u. Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

(Originalbrief.) Ich will Ihnen freudig gestehen, daß Ihre Kur bei mir vollständig ihren Zweck gegen meinen

Magenkatarrh

erreicht hat. Ich spüre nirgend einen Druck mehr, bin noch einmal so leicht im Körper, als es früher der Fall war und befinde mich überhaupt ganz gesund und wohl. Nun ist es wohl ganz natürlich, daß ich noch niemals so sehr das Bedürfniß gefühlt habe, Jemand meinen Dank auszusprechen, wie ich es Ihnen schuldig bin und will ich nicht unterlassen, Ihre vortreffliche Kur den Leidenden auf's Dringendste zu empfehlen.

Campenau b. Grunau, Westpr., 20./2 78.

Auguste Witt.

Auction
zu Locken,
bei Pr. Stargardt.

Donnerstag d. 19. u. Freitag d. 20. Juni 1879,
präcise 10 Uhr,

werde ich zu Locken, im Auftrage des Herrn **v. Lyskowski,** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Domicilveränderung, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden verkaufen, als:

50 vorzüglich schöne Pferde, meistentheils eigener Zucht, darunter ein Theil der besten Mutterstuten von prämiirten Hengsten gedeckt, 6 zweijähr., 8 einjähr., 10 diesjähr. Fohlen, 15 Stück gute Kühe, 1 zwei Jahr alten Bullen; ferner 312 Stück Mutterschafe mit ebensoviel Lämmern, 227 Stück 4jähr., 140 Stück 3jähr., 163 Stück 2jähr., 150 Stück 1jähr. Mutterschafe, 170 Stück Hammel und 7 Böcke.

An todtes Inventarium: 3 Pferde-Dreschmaschinen und Roßwerke, 1 Locomobile nebst Dreschkasten, 1 Roßschrootmühle mit Steinen, 2 Häckselmaschinen nebst stehendem hölzernen Roßwerk, 2 Thorner Getreide-Säemaschinen, 2 Klee-Säemaschinen, 1 eis. Hungerharke, 2 Rübenschneider, 1 Mußmaschine und verschiedene Getreide-Reinigungsmaschinen, sowie 2 Cylinder und 20 verschiedene Kleesiebe, 19 große vierspänn. Arbeitswagen (complett mit Zubehör), sowie Kasten und Leitern, 6 zweispänn. Wagen, 1 Decimalwaage, 15 Ctr. Tragkraft, 30 eis. Pflüge, 30 eis. Zinken-Eggen 6 eis. Kartoffelpflüge, 12 Paar Beschlag-Schlitten, verschiedenes trockenes Schirrholz, 50 Schafraufen mit allen Schafstallutensilien, 54 Arbeitssielen für Pferde mit Ketten, 24 Arbeitssielen für Ochsen mit Ketten, 2 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 1 einspänn. Wagen sowie diverse Acker- und Wirthschaftsgeräthe, und einige übercomplette Möbel und Küchengeräthe.

Das Inventarium befindet sich in einem vorzüglichen Zustande, und werde ich das lebende Inventarium, **Donnerstag den 19. Juni**, das todte, **Freitag den 20. Juni cr.** verkaufen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auktion anzeigen. Käufer, die ich nicht persönlich kenne, zahlen sofort beim Zuschlage.

An den beiden Auktionstagen soll für die Herren Käufer Fuhrwerke zu den Frühzügen in Pr. Stargardt Sorge getragen werden und bitte daher um vorherige Anmeldung in meinem Bureau, damit ich die Anzahl der Wagen bestellen kann.

Das Einbringen fremder Gegenstände ist nicht gestattet.

Joh. Jac. Wagner Sohn.

Auctionator. Bureau: Danzig, Hundegasse 111.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und
Kaiserlich Oesterreichischen
Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck
in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

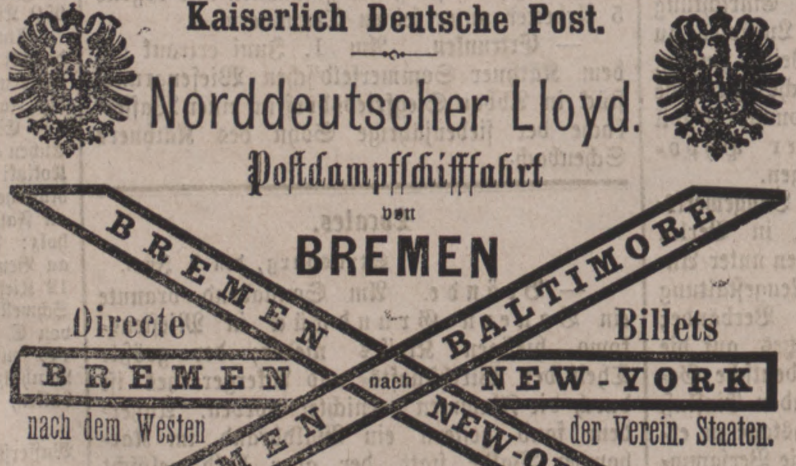
Thon.

Beguß- und Steingut-Thon liefert

F. Herrmann Winkler,

Thongrubenbesitzer in Ostrau bei Leisnig, in Sachsen.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten**

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin

oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Erlauchten Kaiserpaares
am 11. Juni 1879

mit Genehmigung des Königl. Preuß. Ministeriums des Innern für den gesammten Umfang der Monarchie, sowie der Regierungen anderer deutschen Staaten

Lotterie

zum Besten solcher militärischer Hilfsbedürftigen, welche vom Staate ausreichende Mittel gesetzlich nicht erhalten können.

Der Erlös wird dem Königl. Kriegsministerium überwiesen.

Ziehung in Berlin am 24. Juni 1879.

75,000 Loose à 3 Mark. 11,384 Gewinne im Werthe von 90,000 Mark.

Berlin, im April 1879.

Das Comité des Vereins „Invalidendank".

Victor, Herzog von Ratibor,
Vorsitzender.

Den General-Debit hat der Verein „Invalidendank" Berlin", Markgrafenstr. 51a, welcher General-Agenten bestellt.

Loose à 3 Mk. empfiehlt die Haupt-Agentur von

W. Landeker, Thorn.

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwickelungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische."

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Großer und billiger

Ausverkauf

von

Tilsiter
Schuh- und Stiefel-Waaren

Brückenstrasse Nr. 18, vis-à-vis der polnischen Bank.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden Thorns und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Brückenstraße Nr. 18** meinen

Ausverkauf

eröffnet habe in dauerhafter Waare für Herren, Damen und Kinder.

Thorn, den 20. Mai 1879.

W. Husing,
Schuh-Fabrikant aus Tilsit.

Würfel-Zucker,

aus feinster **Raffinade** und billigeren **Qualitäten** geschnitten, empfehle

en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an **Süßgehalt** ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.
Thorn.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.